und Software. Der Techniker kann bei einer Hardware-Neuinstallation den Grundzustand von PC, Drucker, Anschlüssen etc. definieren. Das bedeutet für Sie, dass der Support-Aufwand noch geringer wird, denn uns ist immer bekannt, wie Ihre Maschinen eingestellt sind.
Das Gleiche gilt für die standardmässige Installation der Software. Damit sichern Sie sich optimale Datensicherheit, Performance und Übersichtlichkeit. Sie erhalten eine transparente Struktur (nur noch wenige, meist drei Files im Root-Directory), ein individuell anpassbares Menu-Programm, eine Dokumentation zur Installation und die Auswertung verschiedener Testprogramme, die wir auf Ihrem PC laufen lassen.

Für die Grundinstallation der Hardware (Einstellungen und Verbindungen) sowie die Installation des MS-DOS, des Menu-Programms und der Directory-Struktur inklusive Dokumentation berechnet ABA*CONNECT* pauschal Fr. 240.—. Zusätzliche Installationen und Anpassungen (Anwendungsprogramme, Benutzeroberflächen etc.) werden nach Aufwand verrechnet. Lassen Sie sich von einem unserer Spezialisten beraten.

3. Schulung der Anwender

Für die Verhinderung von «Unfällen» ist die praxisorientierte Schulung der PC-Benutzer ein wichtiger Faktor. Deshalb führen ABA*CONNECT* und ABA*KURS* (die ABAKUS-Schulung) gemeinsam spezifische Kurse für PC-Benutzer durch (z.B. «PC-Einsteiger-Kurs», «MS-DOS-Kurs» oder «Netzwerk-Anwender-Kurs»). Das gesamte Schulungsangebot ist auf den Seiten 12 bis 15 ausführlich beschrieben. Falls Sie mehr wissen wollen, beraten Sie unsere Techniker oder unser Schulungsleiter gerne.

Die Hässlichkeit der Bilder an der Imprinta. Düsseldorf, Februar 1988: Grösste Druckerfachmesse in Deutschland.

Unser zweitägiger Besuch der Messe erlaubte uns nur einen Bruchteil der Stände zu besichtigen. Die folgenden unter dem Blickwinkel des Bildverarbeiters gesammelten Impressionen sind also keineswegs repräsentativ.

Nach der obligaten «Messebetretungsprozedur» (Eintritt 30 DM pro Person und Tag) wandern wir auf höherer Ebene durch ausserirdisch anmutende Plexiglasschläuche zu den Ausstellungshallen. In diesen Gängen begegnen wir sitzenden, liegenden, plaudernden, blue-jeans-behosten Jugendlichen — mit und ohne Walkman.

Beim Betreten der Hallen werden alle unsere Sinne überlastet. Der Lärm ist ohrenbetäubend. Einige Aussteller haben diabolischerweise ihre Megawattanlagen so laut eingestellt, dass sie die Besucher anderer Stände zumindest am Reden und Verstehen hindern, wenn sie schon nicht zum eigenen Stand gelockt werden können. Die Linotype hat sich einen Zauberer gemietet, der das Publikum anlockt. Ueber die Technologie hat er nicht viel zu sagen. Auch an Tanzgruppen, dürftig gekleideten Frauen und Videofilmen fehlt es nicht.

Auf den ersten Blick fällt die grosse Homogenität der Stände auf: Ueberall dieselben Bildschirme, überall dieselben DTP-Programme (DTP=DeskTop Publishing). Wüsste man nicht, dass es sich um eine Drucker- und Setzer-Fachmesse handelt, könnte man sie mit der National Computer Fair in Los Angeles verwechseln. Jedenfalls hat sich das DeskTop-Publishing in dem Ausmass durchgesetzt, dass selbst teuerste Satzmaschinen einen Postscript-Zugang für den Ventura-Publisher anbieten müssen. Die Aesthetik der Demonstrationsobjekte zeitigt auch alle Begleiterscheinungen dieser neuen Welle: Drop-Shadows, wo man hinschaut. Tausende von Schrifttypen pro Seite. Unbegründete Grafikelemente und Raster, weil es ja jetzt so einfach ist.

Die Gross-Systeme

Die Stände von Linotype und Berthold ziehen viele Messebesucher an.
Ueber die Qualität der Linotronic 300 als Belichter sind regelmässige Leser des ABAKUS-INFO bereits informiert. Abgesehen vom Postscript-Eingang ab PC wird die Anlage, ebenso wie das Berthold-Satzsystem, kompakt und integriert mit Scanner, Belichter, Spezialcomputer und hauseigener Satzsoftware für sechs- bis siebenstellige Preise verkauft. Beim Reprosystem der Scitex sieht es nicht anders aus.
Die Integration von Satz und Bild ist immer noch in weiter Ferne. Statt der Oeffnung der monolithischen Systeme (Repro- und Satzsysteme) und der Bekanngabe der Schnittstellen, scheint die Entwicklung auf folgendes hinauszulaufen: Erstens, dass Setzer ein bisschen Bilder und Grafik miteinbauen. Zweitens werden Reprosysteme mit höchster Bildqualität die Möglichkeit haben, kleinere Texte einfach zu setzen; dabei können die üblichen werbewirksamen Colorierungs-, Schattierungs- und Verzerrungstricks benützt werden, die für die Werbegrafik heute schlicht unumgänglich geworden sind. Am Bertholdstand wird uns stolz der neueste Griff in die Trickkiste demonstriert: Man kann gesetzte Textteile - insbesondere Titel - projektiv verzerren. Der Berthold-Schriftzug verjüngt sich gegen Ende des Wortes und weist in die blaue Ferne der unbegrenzten Möglichkeiten. Mir graut vor der totalen Gegenwärtigkeit dieser Tricks auf jedem Plakat, in jeder Zeitschrift. Meine Prognose des Jahres: Die projektive Verzerrung wird die Drop-Shadows an Beliebtheit übertreffen.

Öffnung der Grossanlagen

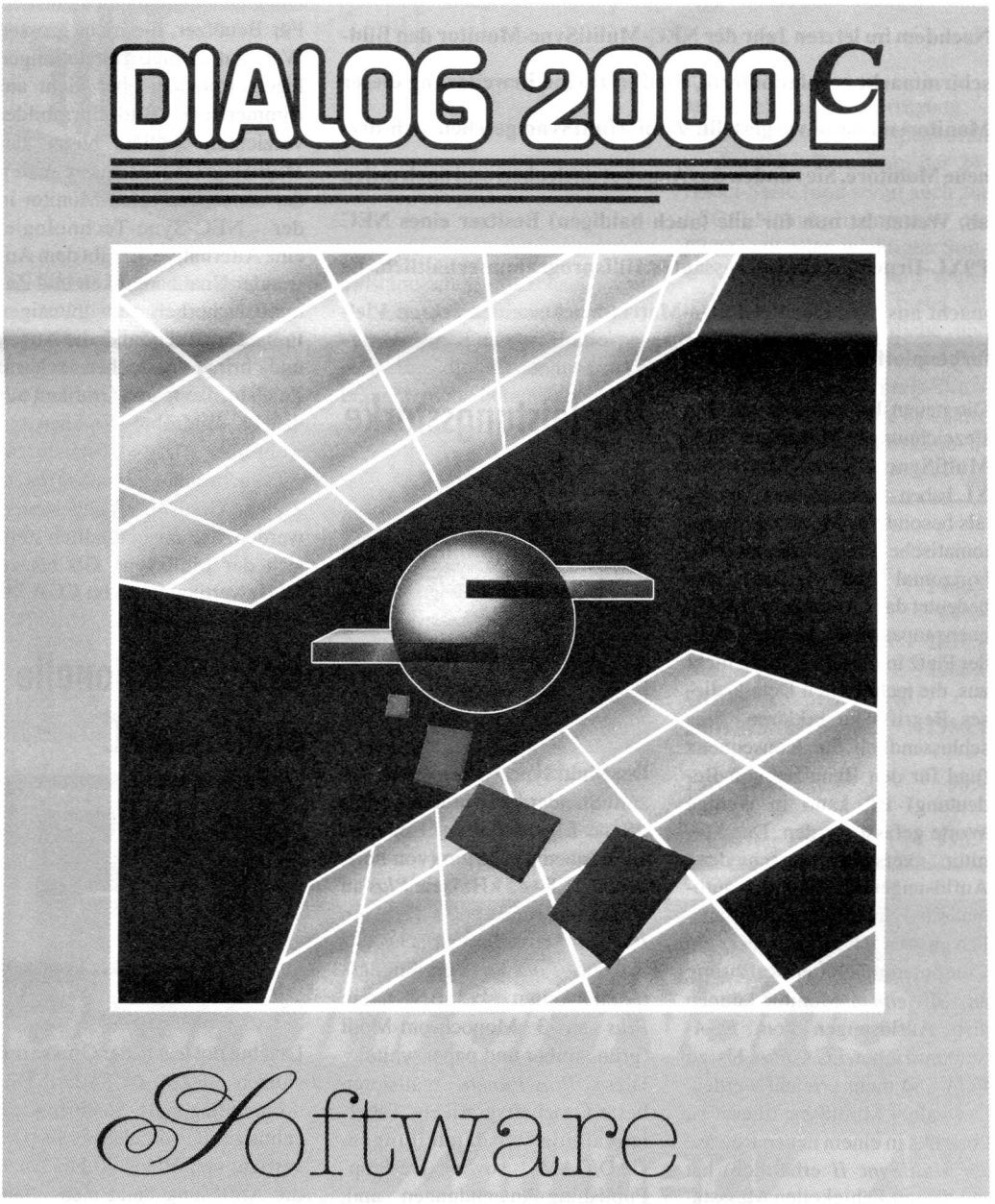
Am kleinen Stand der Gesycom (Aachen) finden wir ein System, das Berthold Satzmaschinen mit den teils sehr beliebten, schönen Bertholdschriften an den Linotype-Belichter anschliesst. Brancheninsider scheinen mehr von der Qualität dieses Belichters zu halten. Mit DIOS (so heisst dieses System) eröffnet sich zahlungskräftigen, qualitätsbewussten Kunden der Zugang zur besseren Hälfte beider Welten.
Diese kleine Applikation schwimmt gegen den Strom. Die Grosssysteme verschiedener Hersteller werden miteinander verbunden. Die Hersteller dieser Systeme sträuben sich abernach wie vor gegen diese Entwicklung, können sie doch in einer solchen Zukunft nur noch Geräte bester Qualität verkaufen. Auf die Profite diverser extern eingekaufter Minicomputer, Scanner und der eigenen Software müssten sie verzichten. Für den Setzer kündigen sich dafür bessere Zeiten an: statt von allen grossen Herstellern eine komplette Anlage zu kaufen, könnte er die Vorteile der Komponenten verschie-

dener Hersteller kombinieren.
Die beiden PCs, die weltweit fast konkurrenzlos den Markt eroberten – Apple II und IBM PC –, waren in den frühen Achtzigerjahren die einzigen mit offengelegten Schnittstellendefinitionen. Vielleicht ziehen auch Satz- und Reproanlagen-Hersteller eine Lehre aus dieser Marktmitteilung.

Für die effektive Verbindung von Anlagen und Geräten verschiedener Hersteller sind neue Standards vonnöten. Für den Satz würde sich etwa "TeX" von Donald Knuth anbieten. Die Satzqualität liegt deutlich über derjenigen der heute verbreiteten DTP-Systeme. Das Programm ist von Knuth der Oeffentlichkeit geschenkt worden. Der komplette PASCAL-Code wurde als Buch publiziert (Donald Knuth: TeX-The Program, Addison-Wesley, 1986), es ist echt maschinenunabhängig (IBM 370, VAX, PDP, PC etc. liefern denselben Satz mit demselben Input). Für jedes neue Gerät muss der entsprechende Device-Driver geschrieben werden. Auf der PC-Ebene liegen Driver für die wichtigsten pixel-format-fähigen Drucker vor (EPSON, HP-LaserJet). Auch die Linotronic 300 ist mit einem solchen Treiber dem TeX-Benutzer erschlossen. Wenn jemand am Linotype-Stand nach Satz von mathematischen Formeln fragt, wird er zu den "TeX-Leuten" geschickt.

Der Stand ohne Bildschirm

In einer Ecke überrascht ein Stand ohne Computer. Wenige Schrift- und Grafiktafeln hängen an den Stellwänden. Hier propagiert die Van Goer GmbH (Freiburg) Schriftästhetik.
Tatsächlich ist der Betrachter von der unsäglichen Hässlichkeit des DTP-Satzes und der Computerbilder an dieser Messe dermassen überflutet worden, dass das Auge mit ruhigem Staunen bei den perfekt gesetzten Schriftmustern verweilt. Herr Van Goer hat sich die Mühe genommen, tausende von Buchstabenkombinationen der Linotype-Schriften mit den richtigen Metrik-Daten zu versehen. Das Resultat dieser mehrjährigen Arbeit eines qualitätsbewussten Setzers sind die ausgestellten Schriftbeispiele.
Die Verbreitung von schönem Satz wird auch hier behindert von der Geschlossenheit der Systeme der Grossanbieter. Wir hoffen, in Zukunft Anbieter und Benützer von echter Schriftästhetik zu finden, statt DTP-Einheitsbrei mit Bauchtänzerinnen garniert.

P.S. DTP ist natürlich die geniale Satzmethode des kleinen Mannes. Mit kreativem Erfindungsgeist kann man mit jedem System perfekte Produkte herstellen.

Dr. Hartwig Thomas hat Mathematik studiert und doktorierte auf dem Gebiet der Bilddatenverarbeitung im IBM-Forschungslabor in Rüschlikon.
Er war Mitbegründer der Snark AG und gründete kürzlich die auf Bildverarbeitung, Kommunikation und Dokumentenverwaltung spezialisierte Enter AG.